



Fassadenkletterer

Die Kletterpflanzen und die Sträucher, die an einer Mauer gepflanzt werden, bilden dauerhafte Elemente in einem Garten, darum sollten sie mit Bedacht und Sorgfalt ausgewählt werden.



Vor der Pflanzung wird der Boden gründlichst vorbereitet, mit organischem Material, -sowohl mit Kompost als auch mit Stallmist- aufgebessert.

Kletterhilfen aus Holz oder aus Stahlseilen an der Mauer sollten in einwandfreiem Zustand und fachmännisch angebracht worden sein. Denn wenn die Pflanzen gewachsen sind, lassen sie sich nur mit großer Mühe wieder in Stand setzen.

Kletterer werden in einem Winkel von 45° in mindestens einem halben Meter Entfernung von der Wand gepflanzt. Die Wurzeln müssen von der Mauer weg ausgebreitet werden. Stäbe, die zur Mauer führen, helfen den Trieben am Anfang, die Wand zu erreichen. Der Boden wird gründlich gewässert. Ein tiefer, leerer Topf, den man in unmittelbarer Nähe der Wurzeln eingräbt, erleichtert das Gießen in den ersten zwei, drei Jahren. Die Mauer entzieht nämlich der Pflanze Wasser, deshalb muss die Gärtnerin in dieser Zeitspanne oft zur Gießkanne greifen.

Soll ein alter Baum mit einem Kletterer bewachsen werden – und dafür sind Rosen hervorragend geeignet – ist die Vorbereitung genau so akkurat durchzuführen. Die Kletterpflanze wird 1 Meter von der Stützpflanze entfernt, - auf jeden Fall außerhalb des Kronenrandes - gesetzt, damit beide, Baum und Rose, nicht um Wasser und um Nährstoffe wetteifern müssen.

Damit sie den Weg zum Baum findet, wird die Jungpflanze an einem Stützdraht zwischen einem schräg im Boden eingeschlagenen Pflöck und einem niedrigen Ast gezogen. Der Draht soll durch ein Stück Gummirohr geführt werden um den Ast nicht zu verletzen. Die Pflanze wird schräg zum Baum gesetzt, die Triebe dann am Stützdraht befestigt.

Wenn man die Triebe gleich spiralförmig um den Draht windet, wird dabei die Blüte stimuliert.

In dieser Ausgabe

Fassadenkletterer	1
Kletterkünstler im Garten	2
Waldreben	3
Eine kleine Gartenbibliothek	4
Der grüne Daumen - Tipps und Tricks	
Hornveilchen, Antoniuslilie	
Brühen und Jauchen	5

Mehr über Kletterkünstler im Garten

Ein langer Maschendrahtzaun oder ein hässlicher Schuppen möchten viele gerne mit Grün ummanteln. Sie benötigen eine Auswahl an rasch wachsenden Kletterpflanzen. Natürlich können sie zum üblichen Efeu oder zum wilden Wein greifen. Aber es gibt eine bemerkenswert große Auswahl an unüblichen Kletterern, die es wert sind, sie näher kennenzulernen.



Für den Maschendrahtzaun, der im Gelände frei steht, bietet sich die Fallopia, der **Schlingknöterich** an. Auf begrenztem Raum ist dieser ungestüm wuchernde Kletterer ungeeignet, aber auf freiem Feld ist er wunderbar, weil er sehr rasch wächst, und in wenigen Jahren eine undurchdringliche Mauer bildet, die sich im Spätsommer mit einem dichten Schleier weißer Blüten bedeckt.



Einen großen Baum oder eine hohe Mauer als Kletterhilfe benötigt die üppig und schnell wachsende Ramblerrose „**Kiftsgate**“



Die **Akebia quinata** ist ebenfalls ein Geheimtipp unter den schnellen Kletterern. Sie blüht bereits im April. Ihre kleinen, braunroten, aparten Blüten duften leicht nach Schokolade. Sie hat sehr schönes Laub und nach anfänglichem Zögern klettert sie rasch in die Höhe und in die Breite. Sie nimmt auch einen drastischen Rückschnitt nicht übel.



Auch die **Clematis montana** in den verschiedenen Spielarten ist sehr wuchsfreudig und erreicht bei günstiger Lage 10 Meter Höhe und darüber. Sie blüht jedoch wie alle Clematis der Sonne entgegen, das sollten die Gärtner/innen nicht übersehen. Sie eignet sich somit nicht für Pergolen, sonst haben nur die darüber fliegenden Vögel einen Blick auf ihre Blütenpracht.



Die Laub abwerfende Klettererin *Hydrangea anomala petiolaris*, die **Kletterhortensie**, treibt im Mai große Blüten mit auffälligen Randblüten. Im Winter ist ihre Rinde attraktiv zimtfarben. Sie ist aber entschieden langsamer als andere Kletterer.



Es gibt eine eher unbekanntere Varietät des Wilden Weines, der botanische Namen ist **Ampelopsis megalophylla**. Wie seine bekanntere Verwandtschaft ist er ein guter Begrüner und ein wuchsfreudiger Kletterer. Das Besondere an ihm: Den unscheinbaren Blüten folgen ungewöhnlich gefärbte Beeren, die sich von rosa nach blau verfärben.

Sträucher können sehr gut mit Kletterpflanzen kombiniert werden, besonders wenn ein hässlicher Schuppen oder eine Mauer damit bedeckt werden soll. Strukturen und Farbtöne können wir dabei zu einem harmonischen Ganzen zusammenstellen.

Seit bei uns der Feuertorn wegen der Feuerbrandgefahr verboten worden ist, stand die spätblühende **Clematis tibetana** allein auf weitem Feld.



Im Herbst bildeten die beiden ein Gesamtkunstwerk aus gelben Blüten und orangefarbenen Beeren. Heute klettert die Clematis tibetana an einem Euonimus fortunei hoch, einem immergrünen Strauch, der sich genauso willig von der Clematis umfängen lässt, wie einst der Feuertorn.



Rosen sind allbekannte und beliebte Kletterer. Aber die Rosenvarietät, **„Madame Alfred Carriere“** blüht nicht nur mit duftenden weißen, rosa angehauchten Blüten zur gegebenen Zeit im Mai, sie blüht dann noch zwei-bis drei Mal im Laufe des Sommers (die Bereitschaft zu mehrmaligem Blühen nennt der Botaniker „remontieren“). Im Herbst dann wird ihr Laub purpurrot, und fängt die Blicke des Betrachters. Andere bemerkenswerte Rambler, eifrige Kletterer unter den Rosen, sind „Kiftsgate“, „Rambling Rector“, „Rosa multiflora“ und „American Pillar“.

Wenn sie an einer Mauer gepflanzt werden, sollten sie mindestens 15 cm Abstand zur Mauer haben, damit die Luft gut zirkulieren kann. Sie brauchen mehr Wasser als auf freiem Feld.



Immergrüne Kletterer, wie die Lonice-ra japonica, das Japanische Geißblatt, lassen sich auch sehr gut mit Laub abwerfenden Kletterpflanzen kombinieren. So entsteht eine reizvolle Pflanzung mit verlängerter Blütezeit. Eines sollte dabei bedacht werden: Schnittzeiten von zusammen gepflanzten Kletterern dürfen sich jedoch nicht stören. Muss man beide schneiden, sollte der Zeitpunkt des Rückschnittes übereinstimmen. Und wenn man nur eine schneiden muss, so dürfen sie nicht allzu viel ineinander wachsen.

Waldreben

Waldreben sollte die Gärtnerin/der Gärtner mit großer Vorsicht zurückschneiden. Sie legen die Knospen der Blüentriebe im Sommer und im Herbst des Vorjahres an, fachmännisch nennt man das „am vorjährigen Holz“. Wenn die Clematis zurückgeschnitten werden muss, sollte das gleich nach der Blüte geschehen.

Die kräftigsten Kletterer und die wil- ligsten Blüher sind die nach Vanille duftenden Clematis montana odorata, die rosafarbenen **Clematis montana** „Mayleen“ und „Tetra rose“,



Uns hat ein Ros ergötzet, im Garten mittenan. Die hat sehr schön geblühet. Haben sie im März gesetzt und nicht umsonst gemühet. Wohl denen, die ein Garten han, sie hat so schön geblühet.

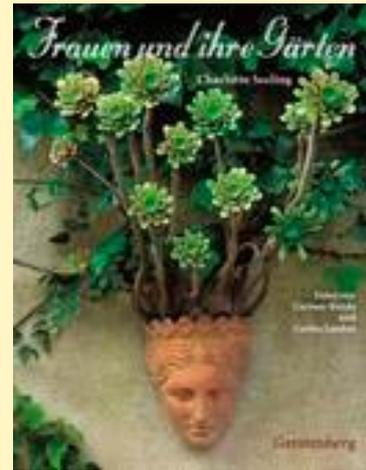
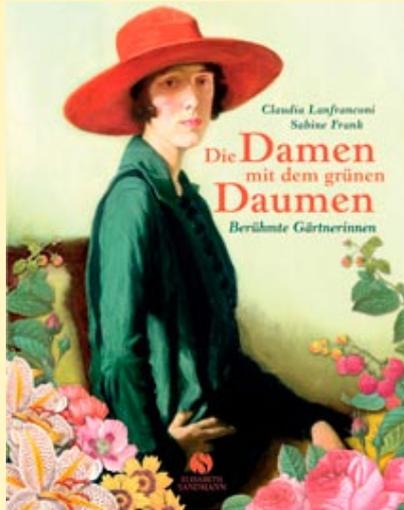
Berthold Brecht in Mutter Courage


GARTEN  KULTUR
ARBEITSGRUPPE IM SBZ

Der Newsletter erscheint sporadisch online unter www.sbz.it/gartenkultur

Für den Inhalt zeichnen
Martha Canestrini De Biasi, Cristina Crepez,
Waltraud Staudacher

Gestaltung: Günther Schlemmer
Fotos: Wikipedia, G. Schlemmer



„Die Damen mit dem grünen Daumen“

von Claudia Lanfranconi und Sabine Frank
Elisabeth Sandmann Verlag, 2008; ca. 27 €

Katharina de Medici ist uns als skrupellose und machtgierige Frau im Gedächtnis geblieben – dass sie ihre künstlerische Ader als Gartenarchitektin auslebte, darüber schweigen die Geschichtsbücher. Als Gemahlin Heinrichs II von Frankreich hat sie wohl kaum selbst zum Spaten gegriffen, und doch hat sie, wie viele andere reiche und adelige Frauen der vergangenen Jahrhunderte, ein Erbe hinterlassen, in dem man heute noch lustwandeln kann.

Zu allen Zeiten war der Garten ein Revier der Frauen. Seit dem Altertum haben sie die Felder bestellt, das Unkraut gejätet, die Früchte geerntet und das Wissen um die Pflege der Pflanzen und die Wirkung und Anwendung der Kräuter gesammelt und weitergegeben.

Für die einen war es harte Arbeit, notwendig um der Familie das Überleben zu sichern; für die anderen war die Beschäftigung mit der Pflanzenwelt ein Zeitvertreib oder die Erfüllung ihrer Träume und Wünsche.

Das Buch „Die Damen mit dem grünen Daumen“ von Claudia Lanfranconi und Sabine Frank spürt vor allem den Frauen nach, für die der Garten ein Ort der Leidenschaft und der Inspiration war: den Gartenarchitektinnen, den Sammlerinnen, den Pflanzenmalerinnen und den Schriftstellerinnen. Das ist es, was Frauen wie Wilhelmine von Bayreuth, Joséphine de Beauharnais, Maria Sibylla Merian oder Colette verbindet: ihre Liebe zu den Blumen und ihre Begeisterung für die Schönheiten der Natur.

Über die Porträts der Damen mit dem grünen Daumen hinaus bietet das reich und wunderbar bebilderte Buch eine kurze Kulturgeschichte des Gartens und eine Hommage an die Königin der Blumen, die Rose, Symbol für Liebe und Leidenschaft.

Frauen und ihre Gärten

von Charlotte Seeling;
Fotos von Corinne Korda und Carina Landau
Gerstenberg Verlag; ca. 27 €

Wunderschön ist auch das Buch: „Frauen und ihre Gärten“ von Charlotte Seeling. 23 Frauen von heute stellt die Autorin in dem Band vor, Gartenliebhaberinnen aus sechs Ländern Europas und aus Südafrika. Ihre Gärten sind Traumlandschaften, Orte, in denen die Besitzerinnen Glück finden, Ruhe, Kraft. Alle haben selbst Hand angelegt an der Planung und Gestaltung ihres Gartens, sie haben sich leiten lassen von ihren Wünschen und Träumen aber auch von Vorbildern aus Kunst und Literatur oder aus der Bibel. Ein üppiger Bauerngarten aus Bayern ist in dem Buch ebenso vertreten wie grün-grau-schimmernde mediterrane Gärten und herrlich bunte Blütenesszenen – jeder Garten etwas ganz Besonderes, Einmaliges.

„Über kurz oder lang wird jeder Garten zum getreuen Abbild seiner Gestalterin,“ schreibt die Autorin in der Einleitung. Genau deswegen interessieren sie die Frauen, die dahinter stecken. In den Porträts stellt sie jede mit ihrer ganz persönlichen Geschichte vor und spürt den Gründen nach, die sie dazu gebracht haben, einen Garten zu gestalten. War es der Wunsch nach Vollkommenheit oder der, die Natur zu zähmen? War es die Freude an den Blumen oder suchten sie in der Gartenarbeit Trost und Vergessen?

„Für alle ist der Garten ein Glück“, hat Charlotte Seeling bei ihrer Recherche erfahren, „Ausdruck der Liebe zu allem Lebenden“. Diese Liebe kann das Buch „Frauen und ihre Gärten“ wunderbar vermitteln. Die einfühlsamen Porträts, die vielen prachtvollen Fotos von Corinne Korda und Carina Landau, und die Pflanzpläne zu jedem der vorgestellten Gärten machen das Buch zu einem Lieblingsbuch, das frau immer wieder gern und mit Neugier in die Hand nimmt.



Hornveilchen

Hornveilchen, *Viola cornuta*, sollten innerhalb August ausgesät werden; im Herbst kann die Gärtnerin dann die Pflänzchen aussetzen. Sie werden leicht überwintern.

Hornveilchen sind unermüdliche Dauerblüher, hitzeverträglicher als die großen Stiefmütterchen und sie sind farblich auch sehr interessant: Das Farbspektrum reicht von den unterschiedlichsten Blautönen bis zum verhaltenen Gelb. Sie säen sich gerne selbst aus.



Antoniulilie

Die Weiße Lilie, auch Antoniulilie, *Lilium candidum* beginnt im August ihre Ruhezeit. Nach dem Verblühen zieht das Kraut ein. Ende Juli bis Mitte August ist die beste Zeit, die Zwiebeln zu verpflanzen, denn schon im September beginnen die Wurzeln neu zu treiben. Erst wenn nach mehreren Jahren die stetige Weiterentwicklung nachlässt, sollten sie ausgehoben und geteilt werden. Die Zwiebeln müssen sofort wieder eingepflanzt werden, da sie sonst Gefahr laufen, auszutrocknen.

Der Boden muss für Lilien feucht und nahrhaft sein. Mineraldünger tötet sie.

Maiglöckchen und Lilien haben einen Erzfeind, das kräftig rote, sehr hübsche Lilienhähnchen. Er und seine schmierigen, unappetitlichen Larven müssen sofort abgelesen und beseitigt werden.

Brühen und Jauchen

Brühen und Jauchen helfen, die Gartenpflanzen zu stärken.

1 kg frische Pflanzen (eine beachtliche Menge!) werden in 10 Liter Wasser angesetzt. Das Gefäß nicht mehr als drei Viertel voll machen, denn manche Ansätze schäumen über („werfen auf“). Tägliches Umrühren fordert den Gärprozess. Die Gärung ist in 14 Tagen abgeschlossen – wenn sich kein Schaum mehr bildet und die Pflanzenteile sich zersetzt haben-. Jauchen werden in der Regel 1:10 verdünnt ausgebracht. Das Gemüse darf dann eine Woche lang nicht gegessen werden.

Für die Brühe werden die Kräuter einen Tag ins Wasser gelegt, darin kurz aufgekocht und abgeseiht. Innerhalb einer Woche aufbrauchen.

Grünzeug, das dafür geeignet ist:

Ackerschachtelhalm

Equisetum arvense zur Pilzbekämpfung

Brennnessel

Urtica dioica Stickstofflieferant

Meerrettich, Kren

Armoracia rusticana gegen Monilia Fruchtfäule unverdünnt spritzen

Rhabarberblätter

Rheum rhabarbarum gegen Läuse und Raupen; die Bekämpfung verlangt mindestens 3 Behandlungen

Eichenblätter

Quercus unverdünnt in Ameisennester gießen

Wermut und Rainfarn

Artemisia absinthium, *Tanacetum vulgare* vertreiben Ameisen, Blattläuse und Raupen



Beinwell

Symphytum officinale Stickstoff und Kaliumlieferant, besonders wirksam bei Paradeisern

Zwiebel und Knoblauch

gegen Pilzkrankungen; vertreibt auch die Karottenfliege

Vogelmiere, Ringelblume, Salbei, Lavendel und Hirtentäschchen

zur Stärkung des Pflanzengewebes



Juli ist der letzte Monat, in welchen noch Stecklinge aus Pelargonien, Fuchsien, Blattbegonien gut anwurzeln und eine Chance haben, gut eingewurzelt zu überwintern.